

Unruly Relations

Jay Chung & Q Takeki Maeda, Selina Grüter & Michèle Graf, Birgit Megerle, Stuart Middleton, Stefan Tcherepnin, Ramaya Tegegne, Jan Vorisek
14.02.2016–08.05.2016

Freundschaften sind bestimmt von Mehrdeutigkeit. In der Kunst bilden sie einen sozialen Rahmenaspekt, sind Thema von Kunstwerken selbst, (un)produktives Moment künstlerischer Arbeit und bestimmend für Modelle gemeinschaftlicher Autorschaft. Im Gleichen wie sie mit romantisch verklärten Vorstellungen einer zweckbefreiten Verbindung aufgeladen sind, ist ihnen die Möglichkeit des Scheiterns eingeschrieben: Von Grund auf sind Freundschaften widerspenstig, unkontrollierbar, nicht immer kalkulierbar. Diese grundlegende Ambivalenz <freundschaftlicher> Konstellationen bestimmt auch die Relation zwischen Objekten, Materialien und Narrativen, die in einer Gruppenausstellung aufeinandertreffen und im besten Fall in einen Dialog treten. Unruly relations sind eigensinnige soziale Konstellationen, die in den ausgestellten Werken auf ganz unterschiedliche Weise eine Rolle spielen. Die Ausstellung *Unruly Relations* setzt sich mit der Ambivalenz sozialer Konstrukte auseinander, die auch Teil von künstlerischen Praktiken werden. Freundschaft ist mit romantischen Vorstellungen aufgeladen, vieldiskutiertes soziales Modell der Gegenwart und auch ein ökonomisch wie öffentlich vereinnahmtes Prinzip. Die Ausstellung folgt keiner Theorie der Freundschaft, sondern stellt Fragen: Welche produktiven und unproduktiven Möglichkeiten des Scheiterns und Gelingens bietet die Freundschaft oder allgemeiner soziale Konstellationen und Kommunikation? In welcher Relation stehen diese zur Autorschaft?

Die Werke von Jay Chung & Q Takeki Maeda sowie Selina Grüter & Michèle Graf machen ihre Freundschaft oder eine sich daraus ergebende weitere Gemeinschaft sowohl zum Thema als auch zur materiellen Basis ihrer Arbeit. Die konzeptuelle Praxis von **Jay Chung & Q Takeki Maeda** (*1976 in Madison USA und 1977 in Nagoya JP, leben und arbeiten in Berlin), die unter anderem Mechanismen künstlerischer Autorschaft und soziale Rahmenbedingungen der Kunstproduktion in den Fokus rückt, basiert auf der Freundschaft, die sich während ihrer gemeinsamen Ausbildungszeit entwickelt hat. Die in der Ausstellung gezeigte Serie von Flaggen entstand zum zehnjährigen Jubiläum ihrer Zusammenarbeit, zu dessen Feier die beiden Künstler als Hauptsponsoren eines Pferdespringcontests in Ladeburg auftraten. Die Pferdepaare tragen immer einheitliche, allerdings auf jeder Flagge andere Hüte. *Some Made Up Names* (2015) entstand im Zusammenhang mit der von Jay Chung & Q Takeki Maeda in Kollaboration mit anderen Künstlern umgesetzten Kurzfilm-Serie *The Sixth Year* (2013), eine Serie über Künstlerkarrieren und die Kunstwelt New Yorks, deren Screenplay auf realen Interviews basiert, die im Film aber referenzlos und als anonymisierte Anekdoten und Beobachtungen wiedergegeben werden. Die Tafel mit den arbiträren, möglicherweise fiktiven Namen deutet einen sozialen Raum von Kunstproduktion und -rezeption an.

Die das Moment der Aufführung stets mitreflektierende Performance-Praxis von **Selina Grüter & Michèle Graf** (*1991 und 1987 in Zürich, leben und arbeiten in Zürich) basiert auf dem Einbezug von Personen aus ihrem näheren Umfeld und setzt sich mit der Rolle des Individuums innerhalb unterschiedlicher Gemeinschaften und Beziehungen auseinander. Die zweiteilige Performance *Cyber and Victory – An Incorporation for 11 Characters and Voice* (2016) resultiert in zwei Videos einer jeweils unterschiedlichen subjektiven Perspektive auf die jeweiligen Live-Ereignisse, die in der Ausstellung gezeigt werden. Eine Gruppe von Performenden – Personen aus dem Netzwerk der beiden Künstlerinnen – rezitiert in einem komplexen System von Wiederholung und Überlagerung einen kurzen Dialog aus Ken Russel's Film *Gothic* (1986). Der im Moment des Rezitierens entstehende stimmliche Raum verkörpert nicht nur die beiden Charaktere Cyber und Victory, sondern formt durch die transzendierenden und doch individuellen Stimmen eine eigene, vom Dialog losgelöste <Stimme>. Der zweite Monitor wird erst nach dem Stattfinden der zweiten Performance aktiviert.

Birgit Megerle (*1975 in Geisingen, lebt und arbeitet in Berlin) porträtiert in ihren Malereien ihre Freunde, aber auch bekannte Persönlichkeiten, zu denen sie in keiner privaten Beziehung steht. Ein persönliches Netzwerk wird in Bühnenhaften und inszenierten Malereien zur Schau gestellt und medialen Codes sowie abstrakten Symbolen gegenübergestellt. Die Differenz zwischen Realität und Artifizialität, zwischen privat und öffentlich verschwimmt in einer Form malerischer <Reduktion>. Megerle nimmt mit ihrer Praxis nicht nur malerisch-mediale Fragestellungen auf, sondern spiegelt in den Porträts auch soziale Modi des Künstlerdaseins. *Backdrop for New Theater 2* entstand als Bühnenbild für das Musical *Hotel Moon* (2015) im Berliner New Theater, einem von den Künstlern Calla

Kunsthhaus Glarus

Henkel und Max Pitegoff gegründeten Raum, in dem Künstler, Musiker, Schauspieler und Kuratoren kollaborativ angelegte Theaterstücke, Musicals und Performances erarbeiteten.

Stuart Middletons (*1987 in Crewe UK, lebt und arbeitet in Frankfurt am Main) Skulpturen, Filme und Modelle deuten <Soziologien> bestimmter Gemeinschaften und Lebenswelten an, ohne diese genauer zu benennen oder zu bewerten. Die Skulptur *sad sketch for Raoul Moat* (2016) gehört einer Werkgruppe von expliziten und doch ambivalenten Darstellungen zwischenmenschlicher Kontakte an. Ineinander verknotete Glieder mehrerer Körper bilden Tischbeine, auf denen schlichte runde Tischplatten angebracht sind. Die detailgetreuen, in Papier-Mâché geformten, im Umkippen begriffenen Objekte, deren Aussen und Innen, Oben und Unten suggerieren soziale und gesellschaftliche Räume, die aufeinander treffen. Damit können sie als Metaphern für die Sicht- und Unsichtbarkeit bestimmter sozialer Strukturen gelesen werden. Der Titel *Sad Sketches* lehnt sich an den Titel einer Serie von Zeichnungen des Serienmörders Dennis Nilsen an. Im Animationsfilm *I am just going outside and may be some time* (2016), eine Art innerer Monolog ohne Text, ist das Alleinsein eine mögliche (oder vielleicht modellhafte) Form von Sozialität.

Auch die beiden Figuren *Protagonist From the Learning Movie* (2016) und *Fat Frog (Phantom Twin)* (2016) von **Stefan Tchereprin** (*1977 in Boston, lebt und arbeitet in New York) versuchen sich auf einer Reise in Sozialisierung und Rückzug. Die Cookie Monsters entsteigen seinem Film *Learning Movie* (2014), wo die Sesamestreet-Protagonisten durch menschenleere Landschaften und in einem ebenso leeren Restaurant in der Form einer geodätischen Kuppel von Buckminster Fuller herumirren, um hier im Ausstellungsraum zu monumental-monsterhaften Skulpturen zu werden, deren Kommunikation vom *Committee* (2016) überwacht wird. Anspielungen auf den Buckminster Fuller Dome finden sich ebenfalls in den Lampen, die überdimensionierte Schatten auf die Wände werfen. Die Installation ist eine Weiterführung von *Hypocrisy Ladders* (2014), eine Installation, deren Titel auf Stendahls Roman *Schwarz und Rot* (1830) verweist, der die Heuchelei als ambivalente gesellschaftliche Praxis beschreibt, die durchaus produktiv zur Identitätsbildung beiträgt. Die Werke von Stefan Tchereprin beziehen sich lose etwa auf literarische oder andere (pop)kulturelle Referenzen. Der Künstler bewegt sich in seiner Praxis zwischen verschiedenen kollaborierenden Gemeinschaften und zwischen Kunst und Musik und setzt sich nicht zuletzt mit der Frage auseinander, wie Formen der Zusammenarbeit oder der Verzicht darauf die eigene Position als Autor beeinflussen.

Ramaya Tegegne (*1985 in Genf, lebt und arbeitet in Genf) legt mit ihren konzeptuellen, sich oft auf Texte und kunsthistorische Referenzen beziehenden Arbeiten immaterielle Aspekte der Kunstproduktion offen und setzt sich etwa mit der Funktion von Gerüchten und der Rolle von Freundschaften in künstlerischen Netzwerken auseinander. *Ménage à trois* (2016) besteht aus dem Mobiliar ihres Ateliers, das sie zur Zeit nicht benützt. Das Atelier ist nicht nur Ort, an dem künstlerische Produktion stattfindet, sondern auch des sozialen Austausches als Bestandteil künstlerischer Praxis. Das Buch *Reynaud-Dewars* ist ein Reprint eines vergriffenen Buches von Guillaume Dustan. Der ursprünglich auf französisch erschienene Roman *Dans ma chambre* (1995) basiert auf autobiografischen Erlebnissen und legt das Intimleben des Autors offen, das auch hier in einem <geschlossenen> und gleichzeitig offen gelegten Raum stattfindet. *Ménage à trois* ist nicht nur eine Hommage an Dustan, sondern auch an die Künstlerin Lili Reynaud Dewar, mit der Ramaya Tegegne einen engen freundschaftlichen und professionellen Austausch pflegt. Dewar benutze denselben Text etwa für ihre Installation *I Am Intact and I Don't Care* (2013), bei der sie in einer Schlafzimmerinstallation Szenen daraus vorgelesen hat.

Jan Voriseks (*1987 in Basel, lebt und arbeitet in Zürich) räumliche Installationen entstehen für spezifische Ausstellungssituationen und sind dadurch einer Zeitlichkeit unterworfen. Mit diesen Assemblagen, bestehend aus gebrauchten und gefundenen Materialien sowie klangerzeugenden Geräten, reflektiert Jan Vorisek die Zirkulation von (wiederverwerteten) Materialien und Sound. Wobei die fragilen Zusammenstellungen heterogener Elemente als körperliche Analogien gelesen werden können und jedem Material auch ein sozialer Gebrauch eingeschrieben ist. Im collagenhaft angeordneten Material von *terrace* (2016) tauchen immer wieder populäre Symbole wie das Hurricane-Emoji auf; es sind rezyklierte, sich in verschiedenen Betriebssystemen verändernde, zirkulierende und frei interpretierbare (sprachliche) Zeichen, die der individuellen und doch standardisierten, vermeintlich universellen Kommunikation dienen. Im Teich vor dem Kunsthhaus werden die an miniaturhafte Stehtische für Raucher erinnernde Objekte zu eleganten Figuren zwischen minimalistisch-abstrakter Skulptur und dem Gebrauch entzogenen, nicht mehr dechiffrierbaren Gebrauchsobjekt.